**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz
**Band:** 77 (1982)
**Heft:** 1

**Artikel:** Stilblüten sentimentaler Subkultur
**Autor:** Badilatti, Marco
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-174990

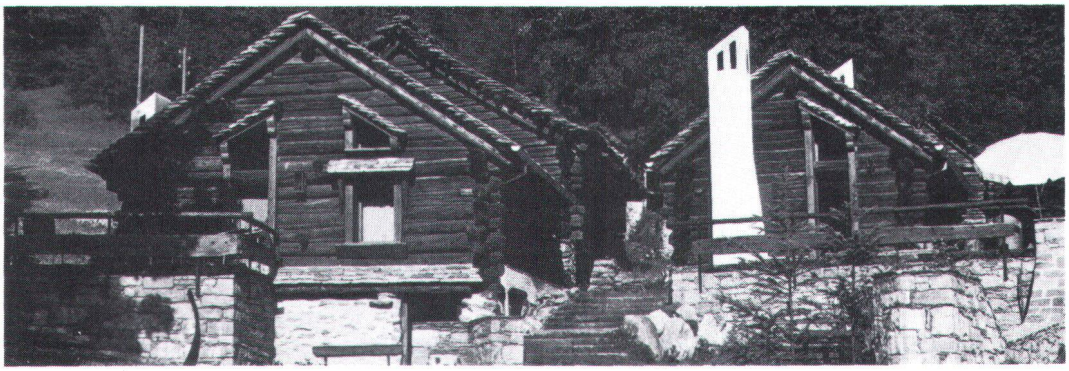
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



*Auswüchse dieser Art sind beim Umbau von Rustici leider keine Seltenheit (Bild A. Lang).*
*Les excroissances de ce genre ne sont hélas pas rares lors de l'aménagement des «rustici».*

# Stilblüten sentimentaler Subkultur

Wer sich mit Einheimischen unterhält, bekommt eine klare Antwort: Die Überfremdung des Tessins durch die Touristen und insbesondere durch Deutschschweizer, die in unserem südlichen Kanton einen Rustico besitzen, hat die Grenze des Tragbaren erreicht. Die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Folgen dieser besonderen Art von «Ausverkauf der Heimat» werden immer spürbarer.

Die Auswirkungen tun sich denn auch schon da und dort kund durch wachsende Empfindlichkeit zwischen Ticinese und Oltrogottardi. Hier der «Eindringling», der sich mit Geld scheinbar alles erkaufen kann, dort die zunehmende Reserviertheit des Bedrängten gegenüber der aus dem Norden.

## Geheimer Sprengstoff

Der Rustico-Handel treibt aber auch in kultureller Hinsicht seltsame Blüten. Wer sich bemüht, einen Streifgang durch die betroffenen Dörfer zu unternehmen, dem bleibt der emotionale Sprengstoff, der hier durch die Touristen abgelagert wird, ebenso wenig verborgen wie deren nostalgische Ausflüsse und Kitsch. Wenn auf dem Dach eines Rustico im Val Bavona eine Berner Fahne flattert, wenn am andern Eingang eine Laterne im spanischen Rustikal-Stil brennt, wenn farbige Chalet-Läden die Fenster, deutsche Villen-Namen die Fassaden und Souvenirs vom letzten Mittelmeer-Urlaub die Türen «schmücken», dann zeigt das neben Geschmacklosigkeit auch mangelndes Einfühlungs- und Anpassungsvermögen, vor allem aber Unkenntnis der kulturellen Eigenheiten der Wahlheimat durch die Zuzüger an. Und wenn sich hinter urchigen Rustico-Mauern modernste Küchenkombinationen, Bade- und Sauna-Anlagen verbergen und die alte Feuerstelle ersetzt wird durch ein «komfortableres Cheminée», so muss man sich fragen, was denn der Stadtmensch in der Idylle eigentlich sucht. Auf alle Fälle haben solche Erscheinungen mit Heimatschutz und Ortsbildpflege auch dann nichts zu tun, wenn das Steinplattendach und der verunkrautete Miststock vor dem Haus noch stimmen sollten. Sie zeugen von jener sentimentalen Subkultur, die so charakteristisch ist für den modernen Massentourismus und die zum Kulturfeind Nummer eins zu werden droht.

## Innerer Zerfall

Selbstverständlich wäre es verfehlt, die Schuld an allem Übel nur «den bösen Touristen» zuzuschieben. Der Rustico wird auch von innen her bedrängt. Ungenügende Verdienstmöglichkeiten, höhere Bildungs- und Komfortansprüche, Identitätsschwierigkeiten gegenüber dem unattraktiven, überalterten, dahinserbelnden oder überfremdeten heimatlichen Dorf treiben die Jugend von der Scholle weg und in die wirtschaftlichen Ballungszentren des Kantons nach Chiasso, Lugano, Bellinzona oder Locarno. Allerdings lässt sich diesbezüglich auch eine gegenläufige Tendenz feststellen. Die Schülerzahlen an der kantonalen Landwirtschaftsschule in Mezzana steigen. Die ländliche Idylle gewinnt bei vielen wieder an Wert. Wegen der enormen Boden- und Baupreise kommt aber der Bau eines zeitgemässen Hauses für die wenigsten in Frage. So wird eben das von den Eltern ererbte oder erworbene alte Haus im «Selbst-ist- der-Mann-Verfahren» um- und ausgebaut und dem eigenen Lebensstil angepasst. Dass es dabei ohne Wunden nicht abgeht, ist klar. Steinplattendächer verschwinden, die inneren Strukturen werden «saniert», die Fassaden umgestaltet, aus dem Stall wird eine Garage hergerichtet, und die Dorfstrassen und Plätze werden auf das Auto zugeschnitten. Kurz: die einst ländlich geprägten Ortsbilder erhalten ein neues Gesicht und verlieren ihren ursprünglichen Reiz. Dem kann letztlich nur mit Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem gemeinsamen Kulturerbe und echter Assimilierung begegnet werden. Der Besitz eines Rustico und ein folkloristischer Risotto-Abend genügen dazu noch nicht. *Marco Badilatti*

## Sous-culture d'importation

*De l'avis des Tessinois, l'invasion de leur canton a atteint la limite du supportable, et les conséquences sociales, politiques et économiques de cette forme particulière de «bradage du sol helvétique» sont de plus en plus manifestes.*

*L'étalage du «kitsch», la lanterne espagnole à l'entrée, le drapeau bernois flottant sur la maison, la villa au nom allemand, etc., témoignent non seulement du manque de goût de ces résidents, mais surtout de leur incapacité d'adaptation et de leur dédain pour l'identité locale. Et quand on voit l'équipement moderne de leur cuisine, leur piscine, la cheminée «plus confortable» qui remplace l'ancien foyer de leur «rustico», on se demande vraiment ce que ces citadins sont venus chercher en fait d'idylle champêtre. Cette sous-culture faussement romantique, typique de l'époque du tourisme de masse, est une grave menace pour la culture véritable.*

*Bien entendu, les responsabilités ne sont pas à sens unique. Il y a aussi de jeunes Tessinois qui, attirés par les meilleurs gains, le confort, les commodités, délaissent leur village pour les grands centres. On note cependant les signes d'un renversement de tendance, et l'effectif des élèves de l'Ecole cantonale d'agriculture, à Mezzana, s'accroît. Mais, vu les énormes prix du sol et de la construction, rares sont ceux qui peuvent s'offrir une maison à leur convenance. Et s'ils héritent ou achètent un «rustico», ils l'arrangent souvent à leur façon: les toits de pierre disparaissent, les intérieurs sont «assainis», les façades transformées, et l'étable devient garage; rues et places sont remodelées à la mesure de l'auto. Bref, les villages prennent un nouveau visage et perdent leur cachet.*